

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 4 (1997)
Heft: 42

Rubrik: Demnächst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veranstaltungen, die auf den folgenden Seiten näher beschrieben werden sind im Veranstaltungskalender mit einem grauen Balken markiert.

**.eine.nacht.mit
.fischli/weiss**

Kanal TV Arte

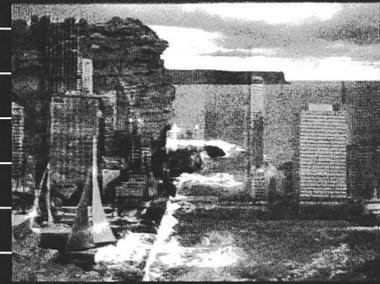
Seit dem 21. Juni, der Eröffnung der documenta X in Kassel, stösst man beim nächtlichen Zappen auf ein neues Nachtprogramm: auf Bilder des Zürcher Künstlerduos Fischli/Weiss. Der deutsch-französische Kulturkanal Arte zeigt noch bis Ende September jede Nacht zwischen Sendeschluss und Sendebeginn den documenta-Beitrag von Fischli/Weiss. An der documenta in Kassel sind die Zürcher nirgends zu finden, dafür jeden Tag des nachts direkt in der eigenen Stube. Nonstop während rund acht Stunden ist eine Auswahl von 2400 Dias aus ihrer riesigen, in rund zehn Jahren erknipsten Sammlung zu sehen. Bilder aus allen Teilen der Erde, aus Bali und Italien, aus Australien oder der Schweiz, Bilder von Bergen, Tieren, Palmen, Flughäfen, Strassen, Sonnenuntergängen, Tempeln, Städten, Wüsten und vielem mehr.

«Sichtbare Welt» nennen denn auch die Künstler ihre Arbeit, die der documenta-X-Führer ohne Titel führt. Tonlos und als abgefilmte Diashow gleiten die Bilder vorüber. Ein Bild verharrt während einer Sekunde auf dem Bildschirm und wird in der Folge während 11 Sekunden in ein Nächstes übergeblendet.

Das Prinzip der Überschwemmung und Unübersichtlichkeit gehört seit Beginn ihrer Zusammenarbeit zu den Strategien von Fischli/Weiss. In ihrer legendären Ausstellung «Plötzlich diese Übersicht» (1981) füllten sie die Galerie Stähli randvoll mit kleinen Tonplastiken, auf dass nur ein kleiner Ausschnitt wahrzunehmen war und man sich unmöglich an alles erinnern konnte, was man gesehen hatte. Nach dem Film «Der Lauf der Dinge», der ebenfalls Premiere an einer documenta (1987) hatte, wollten Fischli/Weiss nicht mehr länger basteln und haben mit fotografieren begonnen. Und bei allem, was ihnen das Gefühl gab, man müsse abdrücken, drückten sie ab. Die diesjährige documenta-Arbeit von Fischli/Weiss stammt aus dem Fundus an Dias, der sich in der Zeitspanne zwischen zwei documentas (d8-dx) angesammelt hat. Bewusst spielen Fischli/Weiss mit der Knipskultur und Postkartenästhetik, dem Blick des Allgemeinen, Mehrheitsfähigen, Alltäglichen, dem Blick auf tausendmal Gesehenes und tausendmal Fotografiertes. Bei genauerer Betrachtung entdeckt man sehr wohl das geschulte Auge der Fotografen, allerdings hat man dazu wegen der, zwar gemächlichen, aber dennoch stetigen Überblendung der Dias kaum Zeit. Nur, wieso das Ganze in der Nacht? Ganz abgesehen davon, dass diese Sendezeit wohl als einzige noch bezahlbar ist, gibt die Nacht einen einzigartigen Rahmen ab, der am Tag nie der selbe wäre. Es herrscht Ruhe, Stille und vielleicht gar Gelassenheit. Eine Kulisse, die das Medium Fernsehen wieder etwas näher zum Vorgängermedium Kino rücken lässt. Fischli/Weiss stecken sehr bewusst einen genauen Rahmen für die Rezeption ihrer Arbeit ab. Auf diese Weise wird aus dem Medium Fernsehen eigentlich eine klassische Ausstellung. Die Künstler bestimmen Medium, Ort, Licht, Zeitrahmen, Rhythmus – nur, ob und wie lange geschaut wird, entscheidet der Betrachter – und dies ist ja letztlich bei allen Ausstellungen wieder dasselbe.

Also, wer demnächst nachts einmal auf die Toilette muss: Arte einschalten!

Johannes M. Hedinger



Kanal TV Arte
bis 29. Sept. 1997
jede Nacht von Sendeschluss
bis Sendeanfang



orte

Schweizer Literaturzeitschrift
 Herausgeber: Werner Bucher
 Wirtschaft Kreuz
 9427 Zelg, Wolfhalden AR
 Telefon/Fax 071/888 15 56

MUSIC
 BILLARD

Habsburg

Caliente
 - was heiss bedeutet - gibt
 es einmal im Monat.

**Sonne,
 Latin-Rhythmus
 und Lebensfreude!**

Mittwoch 10. Sept.: Salsa Tanzkurs
 Mittwoch 17. Sept.: Konzert
 mit Afincando

HABSBURG WIDNAU

SCHNEIDER
 S C H U H E

Wer seine Träume erleben will,
 muss rechtzeitig aufwachen.



Wir denken an Ihre Füsse · Think! · und reinschlüpfen!

Goliathgasse 5, beim «Hecht», St.Gallen, Tel. 071-222 66 05

.auf.reisen.das. schweigen.sammeln

Aleksandra Signer

In Jules Vernes Roman errechnet und entreis(s)t sich Phileas Fogg auf seiner Weltumrundung einen zusätzlichen Tag, der für die in London Gebliebenen nie stattgefunden hat. Durch das Reisen sieht Fogg die Bilder, die im Auto an ihm vorbeiziehen, in einem Zeitraffer. Doch längst schon ist der reine Ortswechsel eine Beständigkeit fürs Leben geworden, Fenster wurden durch Zelluliod ersetzt und Dauer oder Geschwindigkeiten werden durch Emotionen erkannt. Beispiele cineastischer Adrenalinfluten in storylosen Bildern gibt es genug. In unserer Wahrnehmung werden Absenzen immer grösser. Wir kippen im Restaurant ein Glas um – und das nächste Bild, das wir sehen, ist die Weinlache auf dem Tisch. Das Wieder-Sichtbarmachen solcher Absenzmomente ist ein Bestandteil im Werk von Aleksandra Signer. Mit der Videokamera sammelt sie Geschichten und Bilder, die für die meisten Augen geschwiegen hätten, und installiert sie dann zu Filmen, die sie mit einem oder mehreren Monitoren erzählt. So wie sie auf der Reise im Zug die Kamera zur Hand hatte, als bei einem Stromausfall der Hochgeschwindigkeitszug stehenblieb und die Regentropfen erst durch diesen Stillstand auf den Fenstern sich abzeichneten. Mit dem daraus resultierenden ersten Videofilm «(T)rain grande vitesse - 1995» gelang ihr ein Zeitzeugnis, das des Betrachters alltägliches Übersehen aufdeckt. Unspektakuläre Bilder, die überraschen und mit einer Leichtigkeit, die zum Schmunzeln anregt. «Nach zwanzig Jahren Roman-Schule», wie sie sagt, verwundert diese sympathische Menschlichkeit, wie sie nicht oft in der Kunst anzutreffen ist, nicht. Aleksandra Signer heiratete 1977 Roman Signer und übersiedelte von ihrer Heimat Polen in die Schweiz. 1948 in Zakopane geboren, erhielt sie 1967 bis 1973 ihre Ausbildung als Bildhauerin an der Kunstakademie in Warschau. Seit 1993 hält sie mit dem Medium Video Stationen und Momente ihres Lebens fest, wobei auch Filme über die Arbeit Roman Signers entstanden, die andere Einsichten zulassen als reine Dokumentation. Aleksandra Signer erhielt 1995 den Werkzeitbeitrag der Stadt St. Gallen. Seither entstanden autonome Videoinstallationen und Filme, die in ihrer ersten Einzelausstellung in Katharinen vom 30. August bis 28. September gezeigt werden. Unter anderem die Videoinstallationen «Nicht nur zur Weihnachtszeit - 1995», in der eine weihnächtliche Schokoladenverpackung real verschneit wird, um irgendwann als kleine Lawine zu enden, oder «Der Zug - 1997» (Foto/Ausschnitt der Arbeit im Atelier), in der sie einen Zug über und zwischen fünf Monitoren fahren lässt, wobei die Aufnahmen als Untersicht der BT-Brücke bei Winkeln ihren Ursprung fanden.

Marcus Gossolt

.ein.kunstwerk.zum .spielen

Hieros Gamos

Zum Anlass der Spielmesse St. Gallen 1997, die vom 10. bis 14. September stattfinden wird, wurde der Künstler Ernst Tinner von der Messeleitung eingeladen, sein Projekt Spiel-Bild-Spiel «Hieros Gamos» zu präsentieren.

Das Projekt ist eine die verbale Sprachebene übersteigende Kommunikationsform. «Hieros Gamos» ist ein interaktives Bild und besteht aus einem manuellen und einem elektronischen Teil.

Der manuelle, haptische Teil hat drei Ebenen:

Ebene 1 ist das eigentliche Bild, eingeteilt in 16 Quadrate, Rückseite weiss. Ebene 2 ist das gleiche Bild, seitenverkehrt, ebenfalls 16 Quadrate, Rückseite weiss. Ebene 3 ist der Farbteil und besteht aus 64 Quadraten.

Alle Quadrate sind frei dreh-, kipp- und allseitig für eine neue Bildgestaltung auf allen drei Ebenen verwendbar.

Der manuelle Teil ist sinnlich erfassbar, d.h. aus dem traditionellen Bildbetrachter wird ein Mitgestalter, der in das Bild hineingehen, es berühren, mit den Händen manipulieren, die vielen Teile auseinandernehmen, nach seiner Phantasie auf immer neue Art zusammenstellen kann.

Damit ist die künstlerische Zielsetzung definiert: Anregung und Aufforderung an den Einzelnen, Betrachter zu sein, der seine persönliche Sicht im Umgang mit einem Kunstobjekt aktiv einbringen soll (im Sinne einer kollektiven Kreativität).

Im analog aufgebauten, elektronischen Teil des «Hieros Gamos» wird die Tendenz, am Computer kreativ zu wirken, aufgenommen, wobei die gleichen Optionen gelten wie beim manuellen Bildsatz. Die Verwendung am PC fordert also auch die bildnerische Gestaltungskraft des Benutzers, wobei sein Unterhaltungsscharakter eher sekundärer Natur ist.

Die Anwendung des Computerprogramms entspricht in etwa der künstlerischen Entwurfsarbeit, wobei die Schnelligkeit des Wandels von Konfigurationen in Analogie zur Wechselhaftigkeit unserer Gedanken und Vorstellungen steht.

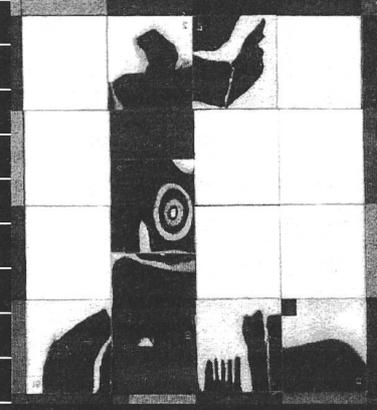
Das Bild «Hieros Gamos» ist nicht nur Spiel, sondern auch Mittel und Werkzeug für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Frei wie ein Künstler sollte sich der Benutzer/Spieler fühlen, Ideen und Assoziationen führen uns mitten hinein in unsere Bilder und Spiele. Sie sollen anregen, um selbst kreativ zu werden.

Die erstmalige Präsentation des Bildes im Waaghaus St. Gallen ist in Kunstkreisen und Schulen, bei Lehrern und in Familien auf grosses Interesse und Anerkennung gestossen.

Christa Adam



Aleksandra Signer
30. Aug. bis 28. Sept.
Katharinen



Hieros Gamos
von Ernst Tinner
10. bis 14. Sept.
Spielmesse SG
Sonderschau Spiel und Kunst

DODO HUG & BAND

Freitag, 12. September 1997, 20.30 Uhr, Casino Herisau
Leise Töne einer grossen Stimme (aktuelles Album «Xang»-Universal)

Lorenz Keiser

Mittwoch, 24. September 1997, 20.00 Uhr, Casino Herisau
der brillante Kabarettist mit seinem aktuellen Soloprogramm:
«Aquaplaning» – eine Spritzfahrt durch die Pfützen des freien Marktes
Vorverkauf nur bei: Verkehrsbüro Herisau (Müllener Touristik) in Herisau, Fastbox Vorverkaufsstellen u.a. im Musik Hug + Globus in St.Gallen und per Telefon 0848/800 800 (per Post), Anzeiger Ticketcenter, Tel. 071/272 6 272 (per Post) sowie bei den Geschäftsstellen der UBS (Schweizerische Bankgesellschaft), mit der UBS-Jugendkarte Fr. 5.– Ermässigung – nur bei der UBS

BARCLAY JAMES HARVEST

& INDRRA & THE PARK AVENUE CONNECTION

DONNERSTAG, 25. SEPTEMBER 1997, 20.30 UHR, FÜRSTENLANDSAAL GOSSAU (SG)
JOHN LEES, LES HOLROYD UND MEL PRITCHARD PRÄSENTIEREN IHRE ALTEN HITS UND DIE BRANDNEUEN SONGS VON «RIVER OF DREAMS» (POLYGRAM)

Dieter Thomas Kuhn & Band

Donnerstag, 2. Oktober 1997, 20.30 Uhr, Casino Herisau
Die Entdeckung des letztjährigen Open airs kommt mit seinen neuen Songs («Gold»-MV) und einer Bühnenshow zum Schreien auf Tournee! – Schlagergold der 70er Jahre

DEL AMITRI und MARTIN SCHENKEL & BAND

Donnerstag, 9. Oktober 1997, 20.30 Uhr, Casino Herisau
Die Schotten stellen das aktuelle Album «Some other Suckers Parade» vor
Den TV-Star aus «Fascht e Familie» einmal anders erleben

The Irish Folk Festival

Sonntag, 12. Oktober 1997, 20.00 Uhr, Casino Herisau mit der Frauenband «Cherrish The Ladies», «Dick Gaughan», «Christy & Tim O'Leary» und «Sean Keany & Friends»
THREE HOURS OF LIVING IRISH MUSIC

Candy Dulfer & Funky Stuff und pick up the pieces

Donnerstag, 30. Oktober 1997, 20.30 Uhr, Casino Herisau
Die Funk-Lady stellt ihr Album «For the love of you» (BMG) vor
funky vibes mit etwas Hip Hop unterlegt

CHIPPENDALES®

Donnerstag, 13. November 1997, 20.00 Uhr, Fürstenlandsaal Gossau SG
... die Kalifornier entflammen die Herzen der Frauen
Vorverkauf nur bei: Fastbox Vorverkaufsstellen u. a. im Musik Hug+Globus in St.Gallen und per Telefon 0848/800 800 (per Post), Anzeiger Ticketcenter Tel. 071/272 6 272 (per Post) und bei Radio TV Steiner in Gossau

Vorverkauf:

Appenzeller Zeitung an der Kasernenstrasse 64 + Verkehrsbüro Herisau (Müllener Touristik) in Herisau, BRO records + Jecklin in St.Gallen, Fastbox Vorverkaufsstellen u.a. im Musik Hug + Globus in St.Gallen und per Telefon 0848 800 800 (per Post), Jürg's Jukebox in Wil, Met Music Shop in Wattwil, Reto's Plattemart in Widnau, Anzeiger Ticketcenter, Tel. 071/272 6 272 (per Post), sowie bei den Geschäftsstellen der UBS (Schweizerische Bankgesellschaft), mit der UBS-Jugendkarte Fr. 5.– Ermässigung – nur bei der UBS

domino
KONZERTVERANSTALTER

Appenzeller Zeitung

Schützengarten
Ein vortreffliches Bier.

Parisienne

UBS
Schweizerische Bankgesellschaft

graben halle september

- 5. Out of Paradise Steelband
- 6. Roots Operater The People's Sound System, Reggae-Party
- 11. Lesung Wiglaf Droste & Boni
- 12. Afrikaribik African Head Charge (UK) & House of Dread (UK), Dub-Trance-Reggae
- 13. Herdsmen and Swine (Bern) feat. Dänu Bömle, Dancefloor, Jazz-Hop
- 18. Stiller Haas Musikcartoons aus Bern
- 19. Slowly We Bleed Ambient-Trip-Hop-Dub Noise
- 20. HNO (Aarau) Pista Pasta Pusta-Tour, Hip-Hype-Funk-Rap
- 23.-26. Freies Theater M.A.R.I.A. spielt «Frau in Füchsin»
- 27. Silvan Lassauer CD-Taufe
- 30.-3.10. Theater Mitgift spielt «die Zofen» von J. Genet



Büro Grabenhalle, Magnihalde 13, St.Gallen, Tel/Fax 071 ++4171 222 82 11

.farbige.kreide.auf schwarzem.asphalt

1. Internationaler Strassenmalwettbewerb

Für zwei Tage im September wird sich St.Gallen in ein Mekka der Strassenmalerei verwandeln. Nicht weniger als 130 Personen haben sich nämlich für den 1. Internationalen Strassenmalwettbewerb vom 13. und 14. September angemeldet – eine Zahl, die selbst die VeranstalterInnen überrascht hat. Ungefähr 65 farbige Kreidebilder werden also im Bereich der Marktgasse und auf dem Aktionsplatz beim Waaghaus entstehen und die Innenstadt in ein einziges Gesamtkunstwerk verwandeln. Für Einzelpersonen oder Zweiergruppen steht eine Malfläche von 1,5 mal 2 Meter bereit. Für grössere Gruppen beträgt die Fläche 2,5 mal 3 Meter.

Der Wettbewerb ist in zwei Kategorien eingeteilt: Jugendliche bis 20 Jahre und Erwachsene werden separat von der Jury beurteilt. Jeweils die fünf Erstrangierten beider Kategorien erhalten einen Geldpreis. Die Gesamtpreisumme beträgt Fr. 2000.–.

Angeregt durch ähnliche Veranstaltungen in Deutschland, organisiert die Gruppe «Forum H», die aus ehemaligen StudentInnen der Kunstgewerbeschule St.Gallen besteht, den Anlass. Angesprochen sollen alle diejenigen Laien und professionellen KünstlerInnen werden, die sich dafür interessieren, ihre Ideen und Visionen auf der Strasse umzusetzen. Bewusst wird kein Thema vorgegeben. Alle TeilnehmerInnen sollen sich frei ausdrücken können und malen, was sie bewegt. Nicht zuletzt soll der Strassenmalwettbewerb auch die Möglichkeit eines Kulturaustausches zwischen KünstlerInnen aus verschiedenen Regionen bieten.

Da ausschliesslich auf den Strassenbelag gemalt wird, darf nur Kreide verwendet werden. Dreidimensionale Körper können zwar dezent in die Bilder integriert, müssen aber am Ende der Veranstaltung wieder entfernt werden. Kopieren ist unerwünscht, nur eigenständige Bilder werden bewertet.

Alle fertigen Kunstwerke werden mit einem speziellen Mittel fixiert, so dass sie etwa drei Wochen lang auf dem Asphalt sichtbar bleiben werden. Kurzlebigkeit und Vergänglichkeit gehören zu den Charakteristika der Strassenmalerei und machen den speziellen Reiz aus, unbeständige Unikate zu schaffen.

Der offizielle Beginn des Festivals ist am Samstagmorgen um 9 Uhr. Es endet am Sonntag um 16.00 Uhr mit der Preisverleihung. Beim Vadiandenkmal befindet sich ein Infzelt und eine Festwirtschaft. Die Papeterie Schiff wird einen Kreidestand aufstellen und einen speziellen Kindermalwettbewerb durchführen.

Freigebliebene Malflächen werden spontanen SpätmelderInnen ab 12 Uhr vergeben. Verschiebdatum bei schlechtem Wetter ist das Wochenende vom 27./28. September.

Roger Walch

.carfahrt.ohne. rheumadecken

Com & Com

Das Projekt Com & Com wurde im April diesen Jahres von den Künstlern Marcus Gossolt und Johannes M. Hedinger ins Leben gerufen. Es handelt sich um eine Dachorganisation, die in sich verschiedene künstlerische, kulturelle und soziale Projekte vereint. COM & COM ist wie eine Firma strukturiert und arbeitet mit verschiedenen «Lieferanten» aus dem Bereich der Kultur und Wirtschaft zusammen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Kommunikation und Vernetzung der beteiligten Menschen, Ideen und Produkte. Das erste Projekt – «Carreisen» – steht kurz vor der Realisierung. Bei «Carreisen» handelt es sich um ein sozio-kulturelles Vorhaben, das in einem Kunstkontext durchgeführt wird. Anders als bei den populären, rein gewinnorientierten Kaffee-Carfahrten, liegt bei den Carreisen von COM & COM der Schwerpunkt im kommunikativen und sozialen Bereich. Über Flugblätter wird ebenfalls zu einem Tagesausflug inklusive Mittagessen und dem Besuch von Sehenswürdigkeiten aufgerufen. Gleichfalls werden die Reisegäste durch ausgebildete und erfahrene Reiseleiterinnen betreut und die Cars von lizenzierten Fahrern gelenkt. Wie bei den herkömmlichen Carreisen soll auch ein Fabrikbesuch (o.ä.) und eine Verkaufsveranstaltung integriert werden. Verkauft werden aber nicht Rheumadecken oder Pfannen, sondern von Künstlern produzierte Kunstgegenstände. Diese Kunstwerke müssen aber nicht von allen TeilnehmerInnen als solche erkannt werden, soll es sich doch bei den Fahrgästen, neben Leuten aus der Kunstszene, vor allem um ein ähnliches Zielpublikum handeln wie bei herkömmlichen Kaffeefahrten. Gerade diese Mischung der Leute und die daraus resultierenden Gespräche sind das Spannende am Projekt. Ein professioneller Verkäufer leitet die Präsentation der Kunstgegenstände. Nach Möglichkeit soll jeder Fahrgast auch ein Geschenk mit nach Hause nehmen können.

Ziel von COM & COM ist der Versuch, über neue Wege Kunst zu reflektieren und auch einem untypischen Publikum zu vermitteln. Die Carreisen von COM & COM sind als Reflexionen unserer Zeit und ihrer Erscheinungen wie Kaffeefahrten, Verkaufs- und Werbeveranstaltungen zu verstehen. Die Bild-, Werbe-, Psycho- und Sozioästhetik soll hinterfragt und Gegenwürfe sollen präsentiert werden. Dies erfolgt mittels Aktionen, Ausstellungen und Publikationen. Drei Ausstellungen und Aktionen in Bern, Zürich und St.Gallen konnten bereits fixiert werden. Anmeldungen für die erste Carfahrt am 13. September, die um den halben Bodensee führt, nimmt Tel. 071/245 65 26 bis spätestens am 10. September entgegen.

Roger Walch



**1. Internationaler
Strassenmalwettbewerb**
13. und 14. Sept. (Sa und So)
Marktgasse SG
Festival



Com & Com
13. Sept. (Sa)
Carreise
Abfahrt: 8.00 Uhr
Bahnhofpärkli SG



Die Glasmenerie
Kellerbühne SG
13. Sept. (Sa) Premiere
Schauspiel



Carmen
13. Sept. (Sa)
Stadttheater
19.30 Uhr
Opernpremiere

.illusionen.in.glas

Die Glasmenerie

Laura Wingfield ist ein Mädchen, das sich – durch einen Gehfehler behindert – immer mehr isoliert, bis es einem Stück ihrer Glassammlung gleicht: zu zerbrechlich, um vom Sims heruntergenommen zu werden. Ihre Mutter Armanda lebt ganz in der Vergangenheit. Die Misere ihres realen Lebens, das sich in einer primitiven Mietskaserne in St. Louis abspielt, versucht sie durch Erinnerungen an eine glanzvolle Jugend zu kompensieren, in der sie von Männern umschwärmt war, ehe sie den Telefonisten Wingfield heiratete, der eines Tages auf und davon geht und sie mit ihren beiden Kindern zurücklässt. Ihr Sohn Tom ernährt nun die Familie mit einem kläglichen Lageristengehalt.

Als er von einem jungen Mann (Jim) erzählt, mit dem er zusammenarbeitet, glaubt Amanda, endlich einen Partner für ihre Tochter gefunden zu haben. Sie drängt Tom, seinen Arbeitskollegen zum Abendessen einzuladen...

Wie dieses Zusammentreffen in «Die Glasmenerie» von Tennessee Williams ausgeht, ist in diesem Monat in der Kellerbühne zu sehen. Generalthema des von Strindberg und Ibsen beeinflussten, sich naturalistischer Stilmittel bedienenden Klassikers ist die psychischen Deformation von Menschen, die in einer Atmosphäre der Kontaktlosigkeiten, Illusion, Isolation und damit der Lebenslüge leben. Ein Zustand, der in den Augen von Kurt Schwarz, dem Leiter der Kellerbühne, welcher auch für die Inszenierung verantwortlich zeichnet, «gerade heute eine brennende Aktualität besitzt».

Die Aufführungen in der Kellerbühne versprechen einen spannenden, aktuellen Theaterabend. Nicht zuletzt auch deshalb, weil Regisseur Schwarz mit vielen jungen Leuten zusammenarbeitet. Neben Ex-Stadttheater-Darstellerin Sylvie Luise Denk in der Rolle der Mutter und dem erfahrenen Laiendarsteller Reto Wiedenkeller (Jim) sind mit Carla Maurer (Laura) und Carl Erhardt (Tom) zwei KantischülerInnen mit von der Partie. Und auch für die Raumgestaltung ist eine Newcomerin verantwortlich: Annia Titus, bisher vor allem als Gestalterin von EPA-Schaufenstern aufgefallen.

Adrian Riklin

.feurige.zigeunerin

Carmen

Der brave Sergeant Don José liebt treu das schlichte Bauernmädchen Micaela aus seinem Heimatdorf. Während sie zu Besorgungen in die Stadt eilt, erhält José den Befehl, die Zigeunerin Carmen ins Gefängnis zu bringen, die bei einem Streit unter den Arbeiterinnen der nahen Zigarettenfabrik ein Mädchen mit dem Messer verletzt hat. Durch ein aufreizendes Lied und geflüsterte Versprechungen bringt sie ihn dazu, ihre Fesseln zu lösen und ihr zur Flucht zu verhelfen, worauf er selbst festgenommen wird...

Mit der Oper «Carmen» gelang dem 37jährigen Georges Bizet kurz vor seinem Tod 1875 ein Geniestreich, der nicht nur die französische Oper revolutionierte, sondern auch Akzente setzen sollte, die die Operntradition der folgenden Jahrzehnte nachhaltig beeinflusste. «Carmen» erregte beim Pariser Publikum nicht nur Aufsehen durch ihre Musik, die sich in bis dahin kaum gekannter Vitalität und höchst differenzierter Orchestrierung der Zigeunermode des ausgehenden 19. Jahrhunderts bedient. Anlass zur Diskussion gab vielmehr die Bühne: nie zuvor hatte man in einer Oper Arbeiterinnen einer Zigarettenfabrik, Schmuggler und düstere Spelunken gesehen. Die Opernbühne öffnete sich mit «Carmen» erstmals ein Stück weit der sozialen Realität des 19. Jahrhunderts – für die snobistische Pariser Kritik ein beispielloser Skandal. Nicht weniger provokativ erschien die Laszivität der Titelfigur, deren erotische Ausstrahlung ganz von der heissblütigen Musik Bizets nachgezeichnet wird. Doch Carmen mit ihrer selbstzerstörerischen Triebhaftigkeit ist mehr als nur Projektionsfläche von Männerphantasien. Ihr wohnt im Gegenteil eine radikale soziale Sprengkraft inne. Die selbstbewusste Carmen verkörpert als «femme fatale» ein für die Oper vollkommen neues Frauenbild, das in seiner Vehemenz wohl erst mit Alban Bergs «Lulu» über sechzig Jahre später fortgeschrieben wurde.

Ganz im Sinne der Vorlage, der 1845 erschienenen gleichnamigen Novelle von Prosper Mérimée, die mit geradezu provozierender Illusionslosigkeit den Untergang des dreifachen Mörders Don José beschreibt, bewahrt das Libretto den Fatalismus des tödlichen Konflikts, der auf dem Widerstreit zweier Prinzipien beruht: unversöhnlich steht dem Besitzdenken Don José's der unbeugsame Freiheitswille Carmens entgegen.

Lamberto Puggelli, in St. Gallen bereits bestens bekannt durch seine Inszenierung von «La vida breve» und «Cavalleria rusticana», wird «Carmen» in der Ausstattung von Luisa Spinatelli auf der Bühne des Stadttheaters in Szene setzen. Der italienische Dirigent Daniele Callegari zeichnet für die musikalische Einstudierung verantwortlich. Die Premiere der angeblich meistgespielten Oper der Welt findet am 13. September statt. Talk im Theater zu «Carmen» am Sonntag, 7. September um 11 Uhr im Foyer. Weitere Vorstellungen: 14. und 27. September.

Roger Walch

.satire.für.kopf.und.zwerchfell

Lorenz Keiser

Schweizer Kabarettisten haben es schwer, Satire kommt hierzulande nicht gut an. Wer Schweizerische Eigenarten karikiert, öffentliche Personen oder Politgrößen persifliert und sich über das Vaterland lustig macht, wird oft als Nestbeschmutzer tituliert. Was in unserem nördlichen Nachbarland lange Tradition hat, ist bei uns verpönt. So hat zum Beispiel die grösste Boulevardzeitung der Schweiz vor ein paar Jahren in einer landesweiten Kampagne gefordert, den Schweizer Pass desjenigen Journalisten zu konfiszieren, der es gewagt hatte, in der «Weltwoche» einen satirischen Artikel über Pirmin Zurbriggen zu verfassen.

Auch Lorenz Keiser, längst flügge gewordener Sprössling von César Keiser, ist vor Anfeindungen nicht gefeit geblieben. Seine letzten beiden Soloprogramme «Zug verpasst» und «Der Erreger» haben ihm neben prallvollen Häusern und Kleinkunstpreisen auch einige Prozesse eingebracht. Lorenz Keiser ist weit davon entfernt, ein Stammtisch-Satiriker à la Nötzli, Emil oder Peach Weber zu sein, er zeichnet sich im Gegenteil dadurch aus, dass er kein Blatt vor den Mund nimmt und mit einer brillanten Rhetorik schonungslos entlarvt. Da wird nichts verharmlost, sondern klar auf den Punkt gebracht. Keiser gehört zu den wenigen Schweizer Kabarettisten, die sich getrauen, auf der Bühne Namen zu nennen. Er geht damit keinen einfachen Weg, doch er hat begriffen, um was es beim Kabarett eigentlich geht: zeitkritische, bissige Satire ist dem Weichspüler vorzuziehen. Und zwar gerade deswegen, weil die Selbstironie nicht zu des Schweizers Stärke gehört.

In seinem neuesten Programm «Aquaplaning – Eine Spritzfahrt durch die Pfützen des freien Marktes» geht es um die Netze der wirtschaftlichen Zusammenhänge, um die Verflechtung von Wirtschaft und Politik. Eigentlich ist «Aquaplaning» eine harmlose Geschichte von einem, der einen Laden eröffnet, in dem er Mineralwasser verkauft. Ausschliesslich Mineralwasser, dafür aus der ganzen Welt. Doch «Aquaplaning» ist gleichzeitig auch die nicht ganz harmlose Geschichte über uns, die wir nicht nur Wasser aus Italien, Schweden oder England, sondern mit einer Selbstverständlichkeit auch Lammfleisch aus Neuseeland, Äpfel aus Chile, Bier aus Japan und Basilikum aus Südafrika konsumieren. Keiser versteht es, umwerfend komisch, präzise frech und treffend schamlos zu sein und bringt es fertig, sowohl unser Zwerchfell als auch unseren Intellekt herauszufordern.

Roger Walch

diogenes.wird.zwanzig!

Die 20. Saison

Das Licht im Publikumsraum geht langsam aus. Gespannt und erwartungsvoll rutschen die Zusehenden ein letztes Mal vor Beginn des Programms auf den schwarzen Klappstühlen in eine möglichst bequeme Sitzposition. Neben der Bühne auf dem Treppenabsatz steht Vroni Dreier, die Präsidentin des Diogenes Theater-Vereins und begrüsst mit knappen Worten die Gäste. «Und nun wünsche ich euch allen einen guten Abend», schliesst sie ihre kurze Anrede, «anschliessend gehen wir noch in den Sternen.» Im Diogenes gehört nach dem Theaterstück, dem Konzert oder dem Kabarett ein freiwilliger gemeinsamer Trunk fest dazu. In der Beiz sind auch die Künstlerinnen und Künstler meist dabei und beteiligen sich an Diskussionen oder beantworten Fragen.

Im kommenden Jahr feiert das Diogenes Theater in Altstätten seinen 20. Geburtstag. Das Diogenes Theater ist ein Verein mit derzeit 265 Mitgliedern, dessen Vorstand über alle Vorlagen gesamthaft entscheidet. Im vergangenen Vereinsjahr besuchten 3600 Personen das Theater in der Kugelgasse. Seit der Gründung vor 20 Jahren erarbeiten in Altstätten verschiedene Arbeitsgruppen mehr oder weniger regelmässig Eigenproduktionen. Im Frühling 97 führte die Kabarettgruppe die Produktion «Dere(gu)lligion» auf und musste noch mehrere Zusatzvorstellungen anfügen, da die Begeisterung an diesem Nummernprogramm derart gross war. Daneben gibt es eine Theater- und eine Filmgruppe. Letztere bemüht sich seit Jahren, auch auf dem Land eine Alternative zu den gängigen Kommerzfilmen anzubieten und macht immer wieder durch spektakuläre Aktionen auf sich aufmerksam. So wurde ein alter Dracula-Streifen in einem modrigen Altstadt-Gewölbekeller gezeigt. Den Film «The Men of Aran» konnte man gar im Hallenbad geniessen.

Ende August 1997 eröffneten Musique Similie die neue Spielzeit. Weiter treten bis Ende Jahr das Teatro Sunil, Michael von der Heide, Martin Herrmann und das Narren-Pack-Theater mit der Produktion «Mondwärts» auf. Dazu kommen bis Weihnachten das Körpertheater «Omoluk in Tanz der Flöhe» von Franziska Bodmer, das Vorarlberger Accapella-Quintett Taktvoll, Barbara Gyger, das Puppentheater Störgeli sowie die neue Eigenproduktion der Diogenes-Puppentheatergruppe zur Aufführung. Zum zweiten Mal bietet das Diogenes Theater auch in dieser Saison ein unpersönliches Abonnement an, das zu sieben ausgewählten Theater- und Musikabenden berechtigt.

Das Diogenes Theater ist nicht nur Bühne für Eigenproduktionen und Gastspiele, die durch den Vorstand organisiert werden, sondern es soll auch Bühne für den Nachwuchs aus der Region sein. Immer wieder führen Schulklassen ihre Theaterstücke im Diogenes auf und sammeln so erste Rampenlicht-Erfahrung.

Auch die zwanzigste Saison wird den OberrheintalerInnen in gewohnter Manier mit zahlreichen Leckerbissen und Delikatessen der Bühnenkunst das Leben im mittelalterlichen Städtli versüssen.

Eva Graf



Lorenz Keiser
24. Sept. (Mi)
Casino Herisau
20.00 Uhr
Kabarett



Die 20. Saison
Diogenes Theater Altstätten



Vorverkauf bei der UBS

für alle Veranstaltungen von

○ z. B. 4. + 5. 9. 97, St.Gallen
OPEN OPERA "Apollo et
Hyacinthus"

z. B. 12. 9. 97,
Herisau

domino
KONZERTVERANSTALTER

"Dodo Hug & Band"

25. 9. 97, Gossau

"Barclay James Harvest +
Indra & The Park Avenue
Connection"



z. B. 30. 9. 97, St.Gallen

"Piccadilly Six"

4. 11. 97, St.Gallen

"Harlem Blues & Jazz Band"

Und jedes Ticket ist mit der
UBS-Jugendkarte
erst noch 5 Franken günstiger
(nur bei der UBS)

UBS
Schweizerische Bankgesellschaft

Enjoy
JAZZ
im Café Bättig



Café Bättig proudly presents:

Live concerts:
20. September
25. Oktober
22. November
13. Dezember

More informations: see flyers

Beginn jeweils um 21.00 Uhr.
Kein Eintritt.
Hotline: Tel. 071/245 55 56.
Parkplätze beim Café.
Bus Nr. 5 (Richtung Rotmonten)
bis Haltestelle Universität.

Café Bättig.
Dufourstrasse 36, 9000 St.Gallen
Telefon 071/244 52 25.

Täglich geöffnet.
08.00 Uhr - 24.00 Uhr.
Sonntag ab 09.00 Uhr.

Günstige Mittagsmenüs und
à-la-Carte-Gerichte.



27
Studio für Fotografie
St.Gallen



das.wandern.ist.des. trinkers.lust

Urwaldhus, Tierhag, Ochsenhütte & Co.

Man stelle sich vor: Vor einer alten Beiz einen Halben trinken oder auch mehr, die Landschaften auf sich wirken lassen und dann zur nächsten Beiz, Höchi oder zum nächsten Tobel weiterziehen – das ist es, was Werner Bucher und René Sommer zusammen mit dem Autor Ueli Schenker und der Fotografin Erika Koller zu pflegen lieben. Auf ihrer Suche nach den schönsten Ostschweizer Beizen sind sie fündig geworden. Davon zeugt das Buch «Urwaldhus, Tierhag, Ochsenhütte & Co. Die schönsten Ostschweizer Beizen und die Wege zu ihnen», welches kürzlich im Orte-Verlag erschienen ist. Den drei Autoren, die sich als Lyriker einen Namen gemacht haben, ging es darum, Wirtschaften und Gasthäuser in Wort und Bild vorzustellen, «die noch nicht von der Plastik- und Betonkultur angekränkt sind.» Herausgekommen ist ein Buch, das von einer Schweizer Welt berichtet, die noch nicht völlig abgesunken ist. Ob nun im Zürcher Oberland, im Thurgau, im Toggenburg, im Rheintal, am Walensee, im Alpstein oder im Appenzellerland – immer wird vermeintlich Verlorenes beschworen. Ein Buch, das gluschtig macht und zu längeren und kürzeren Wanderungen animiert. Das umfangreiche Buch bietet zudem Krokis, Telefonnummern, zählt die jeweiligen Spezialitäten auf und macht so richtig Appetit. Auch eine gewisse Fachkenntnis ist nicht zu übersehen. Kein Wunder: Werner Bucher, seines Zeichens Verleger und Autor, ist zugleich der Wirt im «Kreuz» in Wolfhalden.

Adrian Riklin

.filme.wie.gedichte

Filme von Véronique Goël

Véronique Goëls unverwechselbares und konsequentes Schaffen lässt sich kaum einordnen, weder in die gängigen Strömungen des Schweizer Films noch in die starren Kategorien von Spiel-, Dokumentar und Experimentalfilm. Das mag dazu beigetragen haben, dass ihre Filme dem Publikum bisher wenig bekannt geworden sind. Gelegenheit zum überfälligen Nachholen will diese Werkschau ebenso sein wie Einstimmung auf Véronique Goëls neuestes Werk «Kenwin», das im September auf dem Programm des Kinok stehen wird. Die Genferin hat eine Dramaturgie des Minimums entwickelt, sucht die Konzentration, hat die Fähigkeit eines immer radikaleren Weglassens geübt und perfektioniert. In «Kenwin» führt sie die Gestaltungsprinzipien ihrer bisherigen Arbeiten zu einer Synthese.

«Perfect Life» (1991): Die Frau in Rot – wie eine Leuchtspur zieht sich die rote Farbe durch den Film, hallt als Farbecho nach, selbst wenn die Figur nicht im Bild ist. Es hallt nach, weil die Regisseurin nicht auf Handlung, sondern auf die Wiederholung des sich Tag für Tag Variierenden setzt, den täglichen Gängen durch die Stadt folgt. «Perfect Life» fängt mitten im Alltag an, hat Atmosphäre zum Thema, das Leben in der Stadt, die Kommunikationslosigkeit loser Beziehungen.

«Siloque 2/La Barbarie» (1982): Das Selbstgespräch mit dem vielsagenden Untertitel hat noch das leicht Verwischte spontaner Tagebuchnotizen, in die sich spröde und sperrig Zeitungsmeldungen und Reihen von Wortbedeutungen legen.

«Caprices» (1988): Eine optisch äusserst sparsam gehaltene Annäherung an den Geiger Alexander Balanescu und an die sechs Capricci für Violine des Italieners Salvatore Sciarrino. Goël wählt eine Abfolge knapp gehaltener Einstellungen zu den Themen Üben, Wohnen, Reisen und Unterrichten.

«Kenwin» (1996): Wer die obig besprochenen Filme kennt, wird von der Faszination Goëls durch eine dem Neuen Bauen der zwanziger Jahre verpflichtete Architektur nicht überrascht sein. Sie vergegenwärtigt die 1930/31 am Genfersee erbaute Villa Kenwin so, wie sie sich heute nach der Restaurierung in ihrer einfachen Schönheit darstellt. In diese Schönheit blendet sie Etappen des Bauens, wirft Streiflichter auf die Geschichte des Erbauerehepaars Kenneth Macpherson und Winifred Bryher, welche die Villa auf ihre abgekürzten Vornamen taufte. Das Haus war als Arbeits- und Lebensort von filmisch, künstlerisch und schriftstellerisch tätigen Freunden gedacht. Die Menschen, die hier eine Utopie zu verwirklichen suchten und bei Ausbruch des Krieges in alle Welt zerstreut wurden, nehmen Gestalt an – die Architektur wird zur Projektionsleinwand für imaginäre Bilder.

Bei Goëls Filmen wird die Aufmerksamkeit auf Abwesenheiten gerichtet, die Regisseurin will ihre filmische Räume öffnen, nicht besetzen. Véronique Goël ist – zumal in der deutschsprachigen Schweiz – wenig bekannt. Schlimmer ist allerdings, dass die Fördergremien wenig Sinn für ein solches, nicht etikettierbares filmisches Arbeiten haben. Véronique Goël wird am Donnerstag, 4. September um 20.30 Uhr an der Premiere anwesend sein.

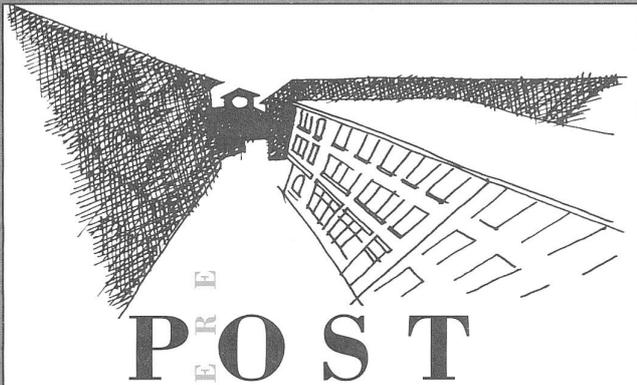
Sabina Brocal



Filme von Véronique Goël
Kinok



Urwaldhus, Tierhag,
Ochsenhütte & Co.
Die schönsten ostschweizer
Beizen
Orte-Verlag
9427 Zelg-Wolfhalden



- Z Restaurant
- I Sitzungsräume
- H Störküche

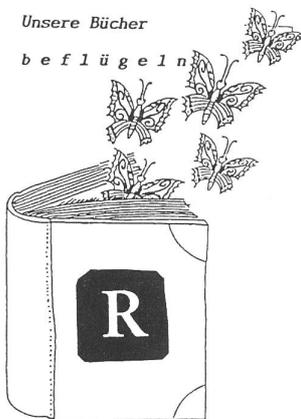
zum Beispiel am **25. September**
 ein kulinarisches Hörerlebnis mit
Al Imfeld

Genossenschaft LämmliBrunn
 Hintere Poststrasse 18, St. Gallen
 Telefon 071 222 66 84

Öffnungszeiten: Mo 09.00 – 15.00 Uhr, Di – Do 09.00 – 24.00 Uhr
 Fr 09.00 – 01.00 Uhr, Sa 11.00 – 01.00 Uhr, So 17.00 – 24.00 Uhr

Unsere Bücher

b e f l ü g e l n



Buchhandlung Ribaux

Vadianstrasse 8, 9001 St. Gallen

Tel. 071 · 222 16 60/61

Fax 071 · 222 16 88

SHIRT PRESS

INDIVIDUELLER DRUCK VON:
 T-SHIRTS · SWEAT-SHIRTS · KAPUZEN-PULLIS
 ALLER ART UND UNART

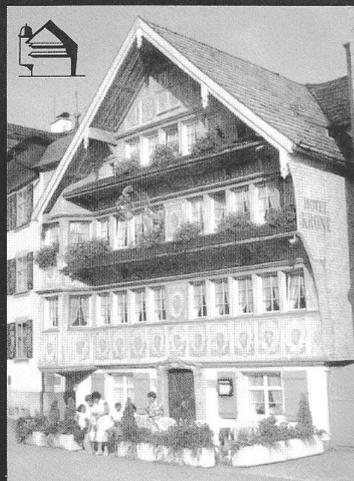


Markt am Bohl

o p e n t i m e s

Montag	12.00 - 18.30	Samstag	10.00 - 17.00
Dienstag-Freitag	10.00 - 18.30	Donnerstag	10.00 - 21.00

ERWIN BOSSHARD · Markt am Bohl 9 · 9000 St. Gallen · 071-22 22 404



HOTEL KRONE TROGEN**

Am Landsgemeindeplatz

«Aaaah, was für ein Saaaaaal!»,
 schwärmte der Liedermacher

Telefon 071/343 60 80

E-Mail: hotelkrone@compuserve.com

Homepage: http://ourworld.compuserve.com/homepages/hotel_krone

stimmstarkes. chamäleon.

Dodo Hug und Band

Üppig ist ihre Stimme, lustvoll, neckisch, manchmal auch brummig, schmerzlich oder ganz einfach leise: die Rede ist von Dodo Hug, die nach ihren beiden Soloalben «Ora siamo now» und «Câmeléon» erstmals eine Live-CD vorlegt («XANG», MCD 72002) – ein im Kleintheater Luzern aufgenommener Mitschnitt ihrer aktuellen «Câmeléon»-Tour. Die Songauswahl – zum Beispiel «Le ton», «Körperlied», «Qu'on est bien», «Cosmetic emotion» oder «Pariserli choufe» – macht deutlich, dass die jüngste Produktion eindeutig als Ergänzung zum letzten Album gedacht ist.

Ob sardische oder irische Volksmusik, Chansons, Balladen oder Blues – mühelos interpretiert Dodo Hug verschiedenste musikalische Stilrichtungen und haucht den Liedern mit ihrer wandlungsfähigen Stimme eine Seele ein. Ton für Ton schwingen Sehnsucht, Nachdenklichkeit, Melancholie, aber auch Fröhlichkeit und unbändige Lebenslust mit. Nie wird ihr jedoch die Vielseitigkeit zum Verhängnis. Auch sprachlich ist Dodo Hug ein Chamäleon: sie singt Französisch ebenso akzentfrei wie Englisch, Italienisch, Portugiesisch und beherrscht Züritütsch genauso perfekt wie Berndütsch. Sprachspielereien und unverblühte Texte ergänzen die Musik, die sich weniger am Rock- und Pop-Mainstream als vielmehr am reichen Volksmusikschatz diverser Länder orientiert – ein Hörgenuss der leiseren Sorte also.

Die quirlige Dodo Hug tritt seit 1972 regelmässig auf. Als Sängerin, Musikerin, Schauspielerin, Komödiantin und Tänzerin begeistert sie gleichermaßen in diversen Sparten, was ihr 1985 den Salzburger Stier und 1992 den Deutschen Kleinkunstpreis einbrachte. Unvergesslich sind vor allem ihre Auftritte mit der Klamauk-Truppe Mad Dodo. 1994 stellte einen Wendepunkt in ihrer Karriere dar. Dodo Hug warf den Klamauk über Bord und entdeckte den Spass an Plattenaufnahmen und persönlichen Songs. Wer die leisen Töne einer grossen Stimme nicht verpassen möchte, dem sei am 12. September der Weg ins Casino Herisau empfohlen. Unterstützt bei ihrem «Xang» wird Dodo Hug von Christina Bauer (Perkussion, Gesang), Paul Buchmeier (Bass, Gesang) und Efision Contini (Gitarren, Gesang).

Roger Walch

.dub.trance.reggae. aus.dem.schwarzen .kontinent

African Head Charge

Seit 1981 gibt es die Gruppe African Head Charge mit den Percussionisten, Sänger und Produzenten Bonjo Lyabinghi Noah. Bekannt wurde die Gruppe vor allem durch die Produktionen auf Adrian Sherwoods On-U-Sound Label (u.a. Dub Syndicate, Tackhead, Little Axe). Einzigartig der Sound. Vielschichtiger Dub-Trance-Reggae mit feinen Sample-Einlagen. Die Band hatte schon immer ein eigenständiges Verhältnis zu Dub und dessen Möglichkeiten, gerade auch im Bereich percussiver Musik. Bonjo lyabinghi Noah ist ein permanenter Tüftler und Tonforscher. Davon zeugen die Vielzahl veröffentlichter Alben und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Musikern und Projekten.

So arbeiteten African Head Charge 1995 in Accra (Ghana) mit ghanesischen MusikerInnen zusammen und nahmen für Acid Jazz die Platte Akwaaba auf. Erwähnt sei auch die radikale Dub-Produktion Creation Rebel. Töne, welche oft im Drum and Bass- und Jungle-Umfeld benützt werden.

Doch African Head Charge machen nicht einfach Studio-Sound. Live sollen sie ein besonderes Erlebnis sein. Der Gruppe gelingt es, mit ihrer besonderen Ausstrahlung und ihrer Kreativität ihre Musik packend rüberzubringen.

Beachtung verdient auch die Gestaltung der Platten-Cover von African Head Charge. Sie künden den speziellen Sound auf zutreffende Art an.

Als Vorguppe treten House of Dread auf, auch ein Projekt um Bonjo. Musikalisch pflegen House of Dread aber eher eine Art tiefgründigen Roots-Reggae. Jedenfalls sind beide Gruppen gute Botschafter der neuen, innovativen und aktiven englischen Dub- und Reggae-Szene.

Pius Frei



Dodo Hug und Band

12. Sept. (Fr)
Casino Herisau
20.30 Uhr
Konzert



African Head Charge

Grabenhalle SG
12. Sept. (Fr) 20.30 Uhr
Konzert



Wetterbericht: Im Rheintal viel Föhn, Musik und Sonne...

MUSIKBAR SONNENHÜGEL

Lahmernweg 4
9450 Lüchingen
Telefon 071 755 13 07

2 3 4 5

6 7 8

8 days s week, rubel u. vetsch
brühlgasse 11, postfach 606
9004 sankt gallen
Tel. Fax: 071 222 71 72
veranstaltungsplakataushang,
flyersprint, stagecrew, unterstützung
ihrer veranstaltung

mutter.der .avantgarde.

Sporadische Korrespondenz

Wie heisst die Mutter der Avantgarde? Gertrude Stein. 1874 in Pennsylvania geboren, siedelte sie 1903 nach Paris über, wo sie mit wenigen Unterbrechungen bis zu ihrem Tod im Jahre 1946 lebte – und zahlreiche KünstlerInnen entscheidend prägte. Wie sehr der prominente Beatnik-Literat Paul Bowles (1910 geboren) durch seine Begegnungen mit der «Mutter der literarischen Avantgarde» bewegt und beeinflusst wurde, lässt sich aus einem ebenso informativen wie vergnüglichen Interview herauslesen, das der St.Galler Publizist und Kulturjournalist Florian Vetsch unlängst unter dem Titel «Sporadische Korrespondenz. Ein Interview mit Paul Bowles über Gertrude Stein» im Verlag Memory/Cage Editions, Zürich veröffentlicht hat. Die Texte entstanden aus zwei Gesprächen, die am 1. März 1995 und am 1. Januar 1996 in Tanger stattgefunden haben – jenem Mekka der Beatniks (Ginsberg, Burroughs, Kerouac & Co.), in dem Bowles seit nunmehr fünfzig Jahren lebt und arbeitet.

Dafür, dass der Anlass in der Buchhandlung Comedia mehr als eine nur sprachliche Angelegenheit wird, sorgt der Auftritt des Gitarristen Claus Boesser-Ferrari und der Schauspielerinnen Leonore Bircher vom Nationaltheater Mannheim. Boesser-Ferrari, erster Presitragger der Deutschen Phono-Akademie, nähert sich dem literarischen Werk Steins, indem er rhythmische und klangmalerische Aspekte der Stein'schen Sprache aufnimmt, wobei die Improvisation einen wichtigen Platz einnimmt. Es entsteht ein in sich verwobenes Sprach- und Soundgebilde, dem Bircher ausdrucksstark Stimme verleiht. Unter dem Titel «Aunt Pauline Losing Oil» haben Boesser-Ferrari und Bircher mit ihrer Hommage an Gertrude Stein bereits in mehreren deutschen Städten auf sich aufmerksam gemacht. Die Zusammenführung ihres Programms mit dem Interview von Vetsch verspricht einen kaleidoskopischen Abend, der Leben und Werk der hierzulande noch immer als Outsiderin eingestuft Erneuerin der modernen Literatur auf sinnlich-nachvollziehbare Art und Weise näherbringt.

Adrian Riklin

.protokoll.einer .jugend

Lebenslänglich

«Ich bin kein Schweizer». Der Schweizer Schriftsteller, der mit diesem Satz seinen autobiografischen Bericht beginnt, ist auch in St.Gallen kein Unbekannter. Zumindest für diejenigen, die sich für wirklich substantielle Literatur aus der Schweiz interessieren. Oder für andere, die das Vergnügen hatten, die Bekanntschaft mit dem wortgewaltigen Schriftsteller zu machen – im Haus zur letzten Latern zum Beispiel, wo Guido Bachmann dann und wann auf- und abzutauchen pflegt. Einige mögen sich an die legendäre nachmittägliche Lesung erinnern, die Bachmann vor zwei Jahren daselbst gehalten hatte (Die Wirklichkeitsmaschine).

«Lebenslänglich. Eine Jugend» heisst der Titel des soeben im Lenos Verlag erschienenen autobiografischen Berichtes, in dem Bachmann, 1940 in Luzern geboren, ein Heranwachsen in der biedereren Schweiz der vierziger und fünfziger Jahre dokumentiert. Der Sohn eines Schweizer Vaters und einer italienischen Mutter beleuchtet in diesem schnörkellosen Protokoll einer Jugend die Kehrseite der kriegsverschonten Schweiz. Schonungslos gegenüber sich selbst und anderen beschreibt Bachmann das Bild einer Zeit, die ihn bis heute verfolgt und deren Wunden auch die Sitzungen bei einem Psychiater nicht heilen können. Seit 1966, als sein Erstling «Gilgamesch» einen kleineren Literaturskandal auslöste, schreibt sich Guido Bachmann hartnäckig in immer neue Variationen seines Ausbrechens aus der schweizerischen Normalität.

Mit «Lebenslänglich» gibt der Autor nebst dem Einblick in seine persönliche Geschichte und einer bitterbösen Zeitkritik auch einen Schlüssel zum präziseren Verständnis seines bisherigen Werks, das in seiner Stringenz, Wortgewaltigkeit, aber auch Verletzlichkeit in der schweizerischen Gegenwartsliteratur so einsam dasteht wie zwischen den beiden Weltkriegen das Werk eines anderen, der eigentlich auch kein richtiger Schweizer war: Blaise Cendrars.

Die Lesung in der Comedia verspricht einen erregenden Abend. Wie kein zweiter Schriftsteller weit und breit versteht es Bachmann, der dann und wann auch als Theaterschauspieler arbeitet, seine Texte einem Publikum auf sinnliche Weise näher zu bringen. Und dann? Gehts wohl die Schwertgasse hinauf: Ab in die Laterne.

Adrian Riklin



Sporadische Korrespondenz
Text und Klänge
von und zu Gertrude Stein und
Paul Bowles
9. Sept. (Di)
Buchhandlung Comedia SG
20.00 Uhr



Lebenslänglich
Buchhandlung Comedia SG
Lesung mit Guido Bachmann
23. Sept. [Di] 20.00 Uhr



**.über.einen.inserate
.auftrag.würden.
wir.noch.breiter.lächeln.
tel.222.30.66.**

Saiten

St. Galler Kulturmagazin